

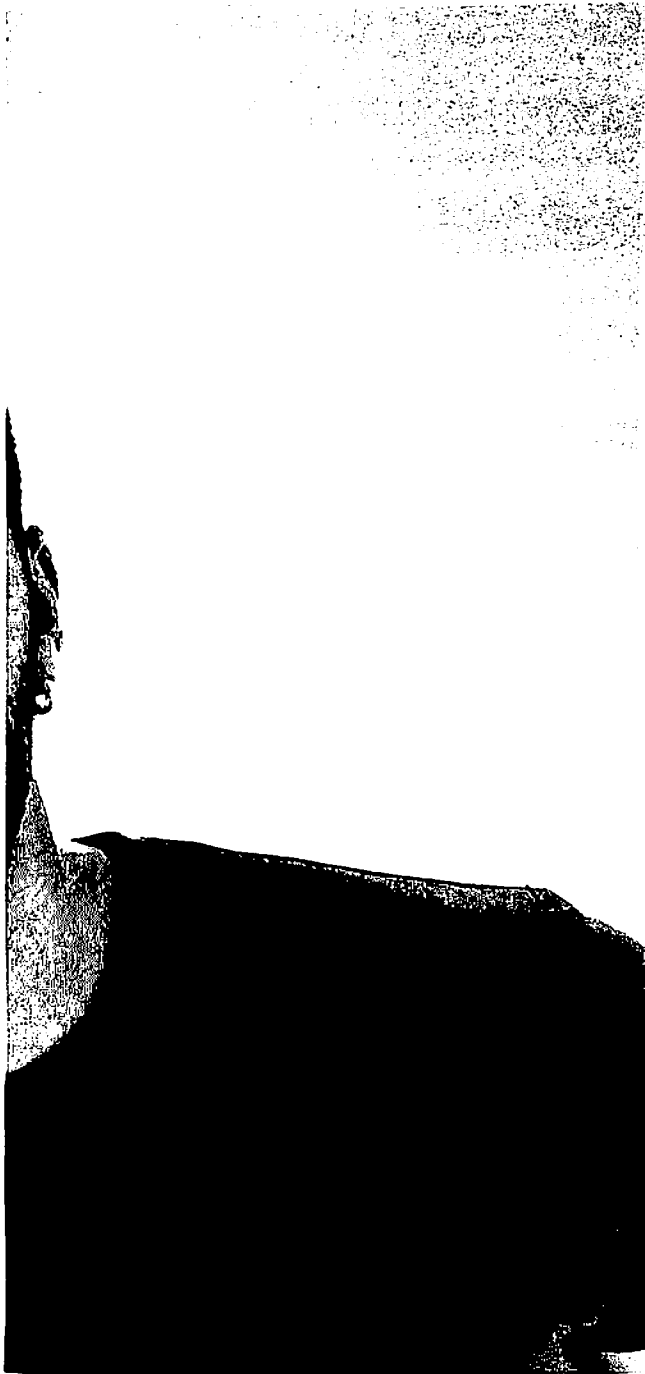
Damit die Bibel wieder spricht



Ursachen für geistliche Schwerhörigkeit

Für Hörstörungen, wenn Gott spricht, gibt es viele Gründe.
Um die Ohren wieder frei zu bekommen,
ist zunächst eine gute Diagnose wichtig.

VON HEINZPETER HEMPELMANN



Im Mittelpunkt des christlichen Glaubens steht die Überzeugung: Gott hat geredet, konkret, persönlich, verbindlich – in Jesus Christus und der Geschichte, die auf ihn zuläuft und von ihm herkommt. Wenn Gott geredet hat, kommt alles darauf an, dass wir auf ihn hören und dass wir nicht *sein* Reden und *unser* Reden vermischen; dass wir nicht selber reden und unser Reden als sein Reden ausgeben. Das ist ein Kernanliegen der Reformation: Es gibt zwar mancherlei Reden Gottes, aber klar und deutlich redet er allein in der Heiligen Schrift, weil sie allein auf Christus weist. Denn sie allein ist es, die das Handeln und Reden Gottes in seiner Geschichte mit uns Menschen widerspiegelt. Die Schrift ist es, durch die er auch heute zu uns reden will.

Wenn Gott nicht mehr durch sie zu uns reden kann, was dann? Dann sind wir unseren widersprüchlichen Eindrücken, diffusen Empfindungen und bezweifelbaren Spekulationen ausgeliefert, unseren eigenen oder denen von anderen. Das eine kann uns so sehr in die Irre führen wie das andere.

Wenn die Bibel nicht mehr spricht, oder präziser formuliert: Wenn Gott nicht mehr durch die Bibel zu uns spricht, dann ist das der geistliche Super-GAU, der größte anzunehmende Unfall. Wir verlieren dann ja das größte Geschenk, das uns der christliche Glaube erschließt. Die Geschichte der Kirche zeigt bis heute, dass Gemeinde lebt, dass Glaube wächst, dass das Evangelium sich ausbreitet, wenn wir auf Gott hören, wie er durch die Bibel zu uns redet. Es ist also lebenswichtig für die Kirche, dass die, die zu ihr gehören, Gott hören und auf Gott hören – in der Schrift und durch die Schrift.

Die Anfechtung

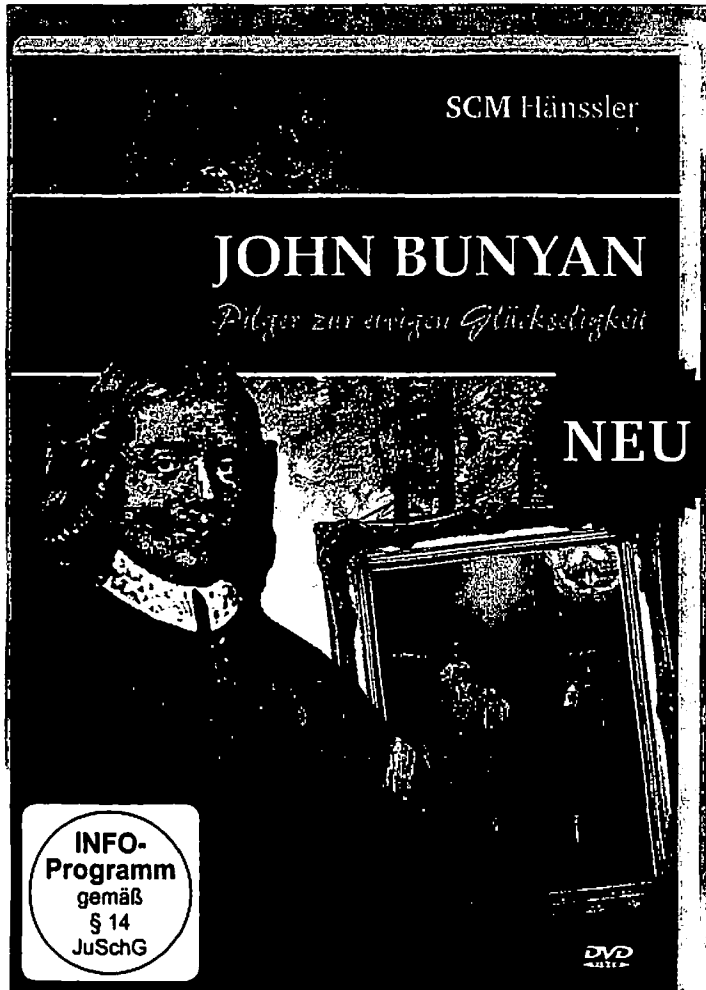
Dass die Bibel nicht (mehr) spricht, ist eine sehr heikle Sache. Das spüren wir alle. Es ist so ähnlich wie mit einer Ehe, die nicht mehr richtig „funktioniert“. Man redet nicht darüber, oder allenfalls hinter vorgehaltener Hand; man versucht lieber, den Schein einer funktionierenden Beziehung aufrecht zu erhalten. Nur irgendwann bricht das porös gewordene Konstrukt, löst sich die immer weiter gelockerte Beziehung auf und man weiß nicht mehr, warum man beieinander bleiben soll. Genau das sind ja dann auch die

John Bunyan

Der breite und der schmale Weg

John Bunyan
Pilger zur ewigen Glückseligkeit

Das Leben und Wirken von Weltbestseller-Autor John Bunyan (1628–1688) erstmals als deutsche Filmbiografie: Bunyan nutzte seine einzigartige Erzählgabe und sein tiefes geistliches Verständnis zur Verkündigung des Evangeliums, weswegen er verfolgt und für zwölf Jahre ins Gefängnis geworfen wurde. Nach seiner Freilassung wurde er heimgerufen. Diese hochinteressante Filmbiografie besticht durch viele inhaltliche Bezüge zur Pilgerreise, eindrucksvolle Originalbilder und kompetente Experten-Statements.



DVD 95 Minuten, FSK Info Programm
Nr. 748.187 / €D 12,95* / €A 18,- / sFr 21,95*
*unter Berücksichtigung der Preisempfehlung



John Bunyan
Pilgerreise - Klassiker Ausgabe
ISBN 978-3-708-01187-5, Nr. 705
€D 12,95 / €A 18,- / sFr 21,95



Charlotte Reihl (Hrsg.)
Der breite und der schmale Weg -
Poster
Nr. 748.744 / €D 5,-* / €A 5,-* / sFr 8,90*

„So bleibt nur die Bulimie:
das Ausspeien dessen,
was einfach zuviel ist.“

Gründe, warum Unbehagen und Angst aufkommen, wenn die Bibel nicht mehr spricht. Desinteresse am Bibellesen; es reizt uns eigentlich nicht mehr, die Bibel zu lesen, obwohl doch alle sagen, wie wichtig das ist und wie viel ihnen die Bibel bedeutet ... Da bleibt man lieber still und fühlt sich schuldig und geistlich defizitär.

Und die Sorge schleicht sich an, wird immer stärker: Wie sieht es mit meiner Gottesbeziehung aus? Hat mich Gott nicht vielleicht schon aufgegeben? Was mache ich falsch? Wird er mich bestrafen, wenn ich so wenig Interesse an „seinem Wort“ zeige? Ist das nicht ein Zeichen für geistliche Laxheit, für einen schwindenden, verschwindenden Glauben? Müsste das nicht anders sein? Löst sich mit meinem wachsenden Desinteresse an der Bibel auch meine Gottesbeziehung auf? Zeigt sich nicht, dass meine Beziehung zu ihm gestört ist?

Menschliche Unruhe - Gottes Geist

Wir müssen zweierlei unterscheiden: Es gibt eine fast zwanghafte Unruhe, die entsteht, wenn man das gewohnheitsmäßige Bibellesen vernachlässigt. Da entsteht dann ein riesengroßes schlechtes Gewissen. Dabei gilt doch: Eine solche Übung kann wichtig sein, doch eine Garantie für eine intakte Gottesbeziehung ist sie nicht. Es muss nichts bedeuten, wenn eine Gewohnheit, die wir oder andere uns auferlegt haben, uns nicht mehr viel bringt.

Davon zu unterscheiden ist eine innere Unruhe, die wahrnimmt: Eine der Quellen des geistlichen Lebens ist nicht mehr frisch, nicht mehr attraktiv, zieht uns nicht mehr an. Das ist viel beunruhigender und schwerwiegender. In jedem Fall gilt für die besorgten und angefochtenen Gemüter: Dass Sie diesen Artikel lesen; dass Sie solche oder ähnliche Sorgen und Befürchtungen haben, zeigt eines ganz gewiss: Das Reden Gottes bedeutet Ihnen etwas! Und dass dieses Anliegen in Ihnen da ist, kann seinen Grund nur darin haben, dass der Geist Gottes selber in Ihnen wirkt. Eines ist also schon jetzt ganz klar: Sie sind nicht vom Geist Gottes verlassen, wenn es Ihnen Not macht, dass die Bibel nicht (mehr) die angemessene Rolle in Ihrem geistlichen Leben spielt.

Dass Gott durch die Bibel mit uns redet, können wir nicht machen, aber wir können es wirksam verhindern. Ich frage zunächst danach, welche Gründe es dafür gibt, dass die Bibel für uns nicht mehr interessant ist. Die Ursachen können sehr vielfältig sein und es ist wichtig, sie zu unterscheiden, wenn wir später wirksame Gegenmaßnahmen ergreifen wollen.

Bestellen Sie bei Ihrem Buchhändler oder bei
www.scm-shop.de
Telefon: 07031 7414-177
CH: bestellen@scm-shop.ch | A: bestellen@scm-shop.at

SCM Hänssler

www.scm-haenssler.de

Verstopfung und Bulimie

Ein erster Grund: Wenn Gott redet, ist das starker Tobak. Wenn er uns anspricht, baut er uns auf, aber er gibt uns oft genug auch Hausaufgaben, die uns ganz schön in Atem halten können. Ich habe bei meinen Weiterbildungskursen Pfarrer-Kollegen kennengelernt, von denen erwartet wurde, dass sie in ihrer Gemeinde in der Woche bis zu sechsmal ein „dickeres“ geistliches Wort sagen. Das war nicht nur für die Kollegen eine Überforderung. Das führt nahezu selbstverständlich zu einer Art geistlicher Verdauungsstörung. Der eine Anstoß ist noch gar nicht verdaut, da muss schon der nächste her und wird auch noch konsumiert. Anders als in der Konsumenthaltung ist diese Überfülle an geistlichen Impulsen aber dann doch auch gar nicht mehr zu verkraften. Da gewöhnt man sich notwendigerweise einen stabilen spirituellen Magen an. Die geistliche Nahrung kann noch so kräftig sein – wir sorgen schon dafür, dass sie uns nicht allzu sehr berührt, „angreift“. Da wird das gerade wahrgenommene geistliche Anliegen erdrückt durch das nächste, das auch noch hineingezwängt wird. Das Bibelwort vom Sonntag geht mir noch nach, doch am Montagabend wird es nicht vertieft, sondern es kommt ein neues.

So bleibt nur die Bulimie: das Ausspeien dessen, was einfach zu viel ist – oder die Immunisierung: der stabile Magen, der alles verträgt beziehungsweise durchleitet, ohne die ganzen Kraftstoffe aufnehmen zu können. Wie viel sinnvoller wäre es da, an einem Impuls dran zu bleiben, einer Spur, auf die uns Gott gesetzt hat, gezielt zu folgen, in die Tiefe zu gehen und das über längere Zeit; ihm die Möglichkeit zu geben, uns nicht nur oberflächlich zu beeindrucken, sondern im Kern zu verändern. Aber das braucht – Zeit, Kraft, Nachdenken. Diese entscheidenden geistlichen Prozesse können wir geradezu killen und verhindern, indem wir uns regelmäßig zu viel geistliche Speise zumuten. Niemand muss sich wundern, wenn es dann die Steigerung an Quantität oder auch Qualität (!) nicht mehr macht. Wir sind übersättigt, und wir wollen nichts mehr, nicht noch mehr hören. Das Desinteresse an weiterer „biblischer Speise“ ist dann eine im Grunde sehr gesunde Abwehrreaktion.

Instrument frommer Selbstbehauptung

Der zweite Grund für geistliche Hörschwierigkeit wiegt noch schwerer. Die Bibel ist „Gottes Wort“. Wer sich auf sie beziehen kann, der vollzieht einen Autoritätstransfer. Wer seine Aussagen mit biblischen Aussagen fundamentieren kann, der spricht quasi mit göttlicher Autorität.

AUFATMEN

GOTT | BILGLICHER | AUTHENTISCH | LEBEN

Glaube, der vom Kopf ins Herz geht.

Nachvollziehbar, persönlich und aufbauend: AUFATMEN steckt voller Impulse, um den Glauben authentisch zu leben. Gott zu erfahren, immer tiefer zu vertrauen und zur Ruhe zu finden. AUFATMEN ist geistliche Nahrung, die Hunger auf mehr von Gott macht.

„Großes Kompliment: Ihre Zeitschrift hat Tiefgang. Trotz der Vielfalt der Artikel (oder deswegen) wieder eng und nichtissagend. Die Beiträge atmen eine Lebendigkeit und Wahrhaftigkeit, die dem Glauben wohl tun.“
Pfarrer Guido Kohlenberg



www.aufatmen.d

Bestellen oder verschenken Sie jetzt AUFATMEN: Kontaktinfos am Ende des Hefts!

„Es ist erschreckend, wie die Bibel zum Instrument für die Herrschaft von Christen über Christen werden kann.“

HINTERGRUND

„Bis zu welchem Grade Lehren, die ihrem inneren Gehalt nach geeignet wären, auf das Gemüt den tiefsten Eindruck zu machen, in ihm [dem Gemüt] tot bleiben, ohne auf die Fantasie, das Gefühl oder das Verständnis zu wirken, wird durch die Art und Weise bekundet, wie die Mehrzahl der Gläubigen die Lehren des Christentums befolgt. [...] Es ist kaum zuviel behauptet, dass nicht einer unter tausend Christen seine persönliche Lebensführung durch diese Gesetze leiten oder auf die Probe stellen lässt. Der Maßstab, auf den er sich bezieht, ist die Sitte des eigenen Volkes, der Klasse oder der persönliche Glaube. So hat er nun auf der einen Seite eine Sammlung ethischer Grundsätze, die ihm, seiner Kenntnis nach, von einer unfehlbaren Weisheit als Regeln für sein Verhalten überlassen wurden, auf der anderen eine Reihe von Alltagsmeinungen und -gewohnheiten, welche in bestimmter Hinsicht mit einigen jener Grundsätze übereinstimmen, mit anderen weniger, mit noch anderen in direktem Widerspruch stehen; sie sind, im ganzen genommen, ein Kompromiss zwischen christlichem Glauben und den Interessen und Einflüsterungen des weltlichen Lebens.“

John Stuart Mill:
Über die Freiheit, 1859

VORSCHAU

Im zweiten Teil des Artikels geht es darum, welche Gegenmaßnahmen wir ergreifen können, damit Gott uns durch die Bibel wieder ansprechen, die Bibel also wieder „reden“ kann.

Das ist natürlich verführerisch und lädt zum Missbrauch ein. Wie oft hören wir es: „Die Bibel sagt ...“ – und dann kommen doch sehr individuelle Auffassungen und Meinungen, vielfach sehr umstritten. Der Bezug auf die Bibel kommt da gerade recht. Das Problem besteht nicht darin, dass Menschen sich zur Rechtfertigung ihrer Überzeugungen auf die Bibel beziehen, sondern dass sie sich selbst legitimieren wollen, indem sie die Bibel in ihrem Sinne instrumentalisieren. Problematisch ist nicht, dass Menschen die Bibel zitieren, wohl aber, dass sie sie sehr auswahlweise heranziehen: da und dort, wo sie in ihren Kram passt. Sie verschweigen dann diejenigen biblischen Aussagen, die ihre Position schwächen könnten. Sie machen das Zeugnis der Bibel eindeutiger, als es womöglich ist. Sie reißen gerne Verse aus dem Zusammenhang – so lange, bis das, was sie zitieren, zu ihrem Zweck und ihrer Position passt. Das Ergebnis: Die Bibel wird zum Machtmittel. Wo sich Christen Bibelverse um die Ohren hauen, hören sie nicht mehr gemeinsam auf die Bibel, sondern haben nur noch den Wunsch, sich gegen den anderen durchzusetzen. Wo die Bibel so auswählend und aussuchend gebraucht (oder besser: missbraucht) wird, da steht nicht mehr Gottes Reden im Mittelpunkt, sondern mein Reden. So kann sie natürlich auch gar nicht mehr sagen, was sie sagen will; sie soll es natürlich auch nicht mehr. Sie soll mich ja nur noch bestätigen.

Dann aber wird der Umgang mit der Bibel unfruchtbar. Sie kann und soll uns ja gar nicht mehr infrage stellen. Aus der notwendigen Kritik von Kirche und Christen durch die Bibel wird die elende Kritik der Bibel durch Christen und Kirche. So begegnen wir uns letztlich nur noch selbst. Die Heilige Schrift in ihrer Tiefe und Breite hat ja gar keine Chance mehr zum Einspruch, zum Widerspruch, zur Korrektur. Einzelne und Gemeinden werden immun für Gottes Wort. Es ist erschreckend, wie in der Hand sündiger Menschen selbst die Bibel zum Instrument für die Herrschaft von Christen über Christen werden kann, zum Mittel des Machtmissbrauchs. Für die Betroffenen verliert sie ihre Kraft zu segnen und zu erneuern.

Es gibt aber noch einen weiteren möglichen Grund dafür, dass wir Gott nicht mehr durch die Bibel hören.

Die Bibel in der Gefangenschaft

Der berühmte englische Philosoph John Stuart Mill, ein genauer Beobachter seiner Zeit, hat scharfsinnig bemerkt (siehe Kasten): Die Christen glauben, von Gott selbst instruiert worden

zu sein. Seltsamerweise bleiben aber seine Unterweisungen unter ihnen tot; sie üben keine oder kaum eine Wirkung aus. Der eigentliche Maßstab, dem sie folgen, sind nicht die hehren Lehren, so heilig sie auch gelten. Norm ist vielmehr das Denken und Verhalten der anderen – und die eigenen Gewohnheiten. Das Übliche bestimmt darüber, was man aufnimmt – was von Gottes Wort eine Rolle spielen darf und was nicht. Unser faktisches Leben und Zusammenleben ist der eigentliche Maßstab, auch für Gottes Wort.

Heraus kommt ein Kompromiss. Das Selbstverständnis der Christen und die gelebte Realität bilden einen eklatanten Gegensatz. Die Bibel darf uns gar nicht direkt beeinflussen. Das lassen wir vielfach gar nicht zu. Das Verhalten der Menschen um uns herum, in der Gesellschaftsschicht, die uns prägt, das Verhalten der Mitchristen und schließlich auch die eigene Gewohnheit stehen zwischen mir und der Bibel. Wir haben eine instinktive Scheu, hier „auszuscheren“, uns zu verändern. In Gemeinde und persönlichem Leben ist aber das Verständnis der Bibel deshalb oft so verbürgerlicht, so angepasst, dass sie keinen Anstoß mehr bietet. Wir können die radikalen Aussagen Jesu im Evangelium, in der Bergpredigt etwa, noch bewundern, aber gleichzeitig ist doch schon ganz klar, dass wir das nicht leben wollen und nicht leben werden. Die anderen tun es ja auch nicht. Würden wir da nicht unangenehm auffallen?

Das Reden Gottes in der Gefangenschaft des „Man tut das – man tut das nicht!“ Die Bibel in der Gefangenschaft der – in der Regel bürgerlichen – Gemeinde! Das Paradoxe daran: Wir spüren ja noch, was das für ein Sprengstoff ist; wie das Neue Testament unser Leben verändern könnte. Aber weder wir noch die anderen wollen das wirklich.

Da muss man sich dann auch nicht wundern, wenn auch noch soviel Umgang mit der Bibel, noch soviel Reden Gottes nicht durchdringt; keine Veränderung mehr bewirkt. Maßstab ist ja nicht die Offenbarung Gottes, sondern unser Leben, so wie es ist. ///

Kommentieren Sie diesen Artikel auf www.faszination-bibel.net unter folgendem Webcode: J4W6V5



Prof. Dr. Heinzpeter Hempelmann MA ist Philosoph und Theologe, Pfarrer der Evangelischen Landeskirche in Württemberg und Theologischer Referent im EKD-Zentrum für Mission in der Region.